

Niegisch erweckt das jiddische Liedgut zum Leben

BOPFINGEN-OBERDORF (rd)-Die ehemalige Synagoge in Oberdorf ist gut gefüllt gewesen beim Auftritt des Felicitas-Niegisch-Ensemble. In dem ehrwürdigen Gebäude erklang die volltonende Stimme der Sängerin und brachte die Zuschauer in die verschiedensten Stimmungen.

Die erste Veranstaltung in der ehemaligen Synagoge von Oberdorf war ein voller Erfolg. Die Sängerin Felicitas Niegisch hatte sich mit ihrem Ensemble mit Pianist und Geiger Hanno Botsch und Andreas Buchholz am Kontrabass die Ehre gegeben. Zu Beginn des Kon-

zerts schreitet die Diplompädagogin durch den Gang und beginnt das Programm mit einem auf Deutsch übersetzten Lied. Die Musiker komponieren eigene Stücke, in dem sie Lieder berühmter Dichter, Komponisten, Erzählungen und Hintergründe der jiddischen Gesellschaft miteinander verbinden.

Vor jedem Lied erklären die Künstler, von wem und in welchem Umfeld diese Lieder entstanden sind. So lernt man nicht nur etwas über die jiddische Kultur, sondern schnappt auch einige Worte der jiddischen Sprache auf. Die Theatersongs vom New Yorker Broad-

way reißen das Publikum genauso mit wie die Lieder über die „Sise Kinderjahre“. Die Sängerin riss ihr Publikum mit, führte sie vorsichtig durch alle emotionalen Lagen. Von der gefühlvoll liebenden Mutter zu traurigen Abschieden bis hin zu Liedern über die Lust zu leben.

Obwohl sie nun schon seit drei Wochen an einer Erkältung leidet, konnte man Niegischs Stimme nichts davon anhören. Leidenschaftlich brachte sie ihre Darbietung und wurde harmonisch von ihren Musikern unterstützt. Lebendig unterstrichen die Künstler ihre Musik mit Mimik und Gestik. In

der Pause des Konzerts wurden die Gäste dann mit koscherem Wein und kleinen Snacks verköstigt.

Man kommt nicht umhin die Professionalität und Erfahrung der Musiker, die hier mitschwingt, zu bemerken. Hanno Botsch gab abwechselnd mit Niegisch Kostproben der jiddischen Ironie. Jiddisch stammt einst aus dem Mittelhochdeutschen und verband sich unter anderem mit dem Slawischen und Aramäischen. Die daraus erstandene Sprache ist für jeden verständlich, der versteht zuzuhören. Das machten einem die Musiker des Ensembles leicht.